

# Die Weltjugendtage

## Vermächtnis und Auftrag

### **1. a) „Vision der Hoffnung“ – Blick auf den barmherzigen Vater**

Papst Johannes Paul II. ist von einer „Vision der Hoffnung“ erfüllt. Er blickt optimistisch in die Zukunft. Für die Menschheitsfamilie erwartet er einen „neuen Frühling“<sup>1</sup>.

Der Papst selbst versteht seine Ankündigung als prophetischen Dienst an der Menschheit.<sup>2</sup> Die Vision einer positiven Zukunft widerspricht allem menschlichen Anschein. Doch er begründet seine Hoffnung mit dem Blick auf den barmherzigen Vater. Unter anderem schöpft Johannes Paul II. seine Gewissheit aus der „Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit“ an die heilige Schwester Faustina Kowalska (1905–1938). Darin wird ein umfassender Sieg der Barmherzigkeit Gottes über die Macht des Bösen in der Welt von heute vorausgesagt.<sup>3</sup>

Der Papst hat der Welt seine „Vision der Hoffnung“ mit auf den Weg ins dritte Jahrtausend gegeben. Er betrachtet es als eine der wichtigsten Aufgaben der Christen unserer Tage, „Baumeister der Hoffnung“ zu sein, den Menschen unserer Zeit diese Hoffnung zu bezeugen und zu vermitteln.<sup>4</sup>

### **b) Die jungen Menschen: „Wächter des Morgens“**

Nur derjenige kann sich für eine bessere Welt engagieren, der von Hoffnung erfüllt ist. Pessimismus und Zukunftsangst lähmen den Menschen. Der Glaube an einen neuen Frühling aber setzt die notwendigen Kräfte frei.<sup>5</sup>

Es ist gerade das Charisma der Jugend, sich für das prophetische Wort von der Hoffnung zu begeistern. Es reicht nicht, eine Prophetie intellektuell aufzunehmen. Man muss sich von ihr anstecken lassen. Der positive Blick in die Zukunft bedarf einer Unbeschwertheit, wie sie besonders einem jungen Menschen zu Eigen ist.

So sagt der Papst zu den Jugendlichen: „Christus braucht eure Jugend und euren großzügigen Enthusiasmus, um seine Botschaft der Freude im neuen Jahrtausend erklingen zu lassen.“<sup>6</sup> „Ich bitte Euch, ‚Propheten der Freude‘ zu sein. Die Welt muss uns an unserer Hoffnung erkennen, deren Zeichen wir den Menschen unserer Zeit weitergeben.“<sup>7</sup> Und er prägt für die Jugendlichen, die von der Hoffnung auf die Ankunft einer neuen Zeit erfüllt sind, den programmatischen Namen „Wächter des Morgens“. Sie sind es, die von dem Geist beseelt sind, den der Papst in die Worte fasst: „Unmittelbar vor Anbruch des dritten Jahrtausends der Erlösung ist Gott dabei, einen großen christlichen Frühling zu bereiten, dessen Morgenröte man schon ahnend erkennen kann.“<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Rede an die 50. Generalversammlung der UNO, 5.10.95, Nr. 18.

<sup>2</sup> Vgl. Apostolisches Schreiben „Tertio Millennio adveniente“, 10.11.94, Nr. 23.

<sup>3</sup> Vgl. Predigt anlässlich der Weihe des neuen Heiligtums der göttlichen Barmherzigkeit in Lagiewniki, 17.8.02, Nr. 1.

<sup>4</sup> Vgl. Ansprachen in Ungarn, 6. und 7.9.96.

<sup>5</sup> Vgl. Enzyklika „Redemptoris missio“, 7.12.90, Nr. 91.

<sup>6</sup> Ansprache b.d. Begrüßungsfeier, Toronto, 25.7.02, Nr. 7.

<sup>7</sup> Botschaft zum XI. Weltjugendtag, 1996, in: Salz der Erde, S. 123.

<sup>8</sup> Enzyklika „Redemptoris missio“, 7.12.90, Nr. 86.

## **2. a) „Ankunft des Herrn in der Gnade“ – Begegnung mit dem lebendigen Christus**

Eine neue Welt kann nicht mit menschlicher Weisheit, nicht mit innerweltlichen Mitteln aufgebaut werden. Der Papst erwartet die Erneuerung der Menschheit als reines Geschenk Gottes. Er spricht von einer „neuen Ankunft des Herrn in der Gnade“<sup>9</sup>. Christus selbst also wird dieses Werk der Erneuerung vollbringen. Sein „neues Kommen“ hat nichts mit der endzeitlichen Wiederkunft auf sichtbare Weise zu tun. Vielmehr handelt es sich um ein gnadenhaftes Eingreifen Gottes in die Weltgeschichte. Dafür benutzt der Papst den Begriff „Ankunft in der Gnade“.

Christus will neu in die Welt kommen, aber er will es durch uns Menschen. Er braucht Werkzeuge. Nur wer sich ganz auf die „Begegnung mit dem lebendigen Christus“<sup>10</sup> einlässt, kann an der Erneuerung der Welt mitwirken. Werkzeug werden wir in dem Maß, als wir die verschiedenen Wege beschreiten, auf denen wir Christus begegnen können: im Wort, in den Sakramenten, im Mitmenschen.<sup>11</sup> Je mehr wir uns der schöpferischen Kraft des Wortes Gottes öffnen, umso mehr kann es durch uns wirken. Christus will sein göttliches Leben durch uns in die Welt bringen.

## **b) Die jungen Menschen: „Apostel der Neuevangelisierung“**

Johannes Paul II. ist davon überzeugt, dass es an erster Stelle nicht die Bischöfe und Priester, nicht Ordensleute oder Gottgeweihte sind, die Gott für eine solche Aufgabe berufen hat, sondern die jungen Menschen. „Christus braucht euch, um seinen Heilsplan zu verwirklichen!“ – „Christus zählt auf Euch!“<sup>12</sup> „Ihr seid seine Hände und sein Herz für eure Brüder und Schwestern: das Herz, um zu lieben und zu beten, die Hände, um zu arbeiten und zu dienen!“<sup>13</sup> Mit diesen und ähnlichen Worten bekräftigt der Papst die Sendung, die Gott den jungen Menschen unserer Zeit übertragen hat. Er fasst den Auftrag mit den Worten zusammen: „Ihr seid die Apostel der Neuevangelisierung!“<sup>14</sup>

Mitzuwirken am Aufbau einer neuen Welt, heißt für die Jugendlichen, die Begegnung mit Christus zu suchen und das lebendige Wort Gottes in die Welt zu bringen. Dazu sagt der Papst: „Der Mensch unserer Zeit glaubt mehr den Zeugen als den Lehrern, mehr der Erfahrung als der Lehre, mehr dem Leben und den Taten als den Theorien.“<sup>15</sup> Den Jugendlichen trägt er auf: „Die Stunde fordert eine neue Evangelisierung, und ihr könnt euch diesem drängenden Ruf nicht entziehen.“<sup>16</sup> Dieser Ruf bedeutet: „Ihr seid nicht gesandt, um irgendeine abstrakte Wahrheit zu verkünden. Das Evangelium ist Leben! Eure Aufgabe ist, Zeugnis zu geben von diesem Leben: Vom Leben der Adoptivöhne und -töchter Gottes. Der moderne Mensch braucht, ob er es weiß oder nicht, dringend dieses Leben – genauso wie die Menschheit vor 2000 Jahren das Kommen Christi brauchte; ebenso wie die Menschheit immer bis ans Ende der Zeiten Jesus Christus brauchen wird.“<sup>17</sup> Mit dem Zeugnis ihres Lebens bringen die jungen Menschen Christus in die Welt, das Wort Gottes, das die Welt verwandelt.

---

<sup>9</sup> Vgl. Schreiben zum 700. Jahrestag des Wallfahrtsortes von Loretto, 15.8.93, Nr. 1.

<sup>10</sup> Vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Ecclesia in America“- „Über die Begegnung mit dem lebendigen Jesus Christus, dem Weg zur Umkehr, Gemeinschaft und Solidarität in Amerika“, 22.1.99, Kap. I., bes. Nr. 3 u. 12.

<sup>11</sup> Vgl. Botschaft zum XII. Weltjugendtag in Paris 1997 „Meister, wo wohnst du? Kommt und seht!“ (vgl. Joh 1, 38.39), 15.8.96.

<sup>12</sup> Begrüßungsfeier, Toronto, 25.7.02, Nr. 7.

<sup>13</sup> Loreto, 1995; in: Johannes Paul II., Seid das Salz der Erde! Botschaften des Papstes an die Jugend der Welt, hrsg. von Judith Rosen u. Thomas Maria Rimmel, Augsburg 1997 (Salz der Erde), S. 151.

<sup>14</sup> Vgl. Vigil, Buenos Aires, 1987, in: Salz der Erde, S. 121; Botschaft und Ansprachen beim IV. Weltjugendtag in Santiago de Compostela, 1989.

<sup>15</sup> Enzyklika „Redemptoris missio“, 7.12.90, Nr. 42.

<sup>16</sup> Vigil, Santiago de Comp., 1989, in: Salz der Erde, S. 121.

<sup>17</sup> Vigil, Manila, 1995, in: Salz der Erde, S. 118.

Immer wieder ermutigt der Papst die Jugendlichen: „Das ist nicht die Zeit, sich des Evangeliums zu schämen (vgl. Röm 1,16). Es ist vielmehr an der Zeit, es von den Dächern zu predigen (vgl. Mt 10,27). ... Antwortet auf die Herausforderung, Christus in der modernen ‚Metropole‘ bekannt zu machen!“<sup>18</sup>

### **3. a) „Neues Pfingsten“ – Leben im Heiligen Geist**

Im Zusammenhang mit der Ankunft einer neuen Zeit spricht der Papst auch von einem „neuen Pfingsten“, das die Kirche erwartet.<sup>19</sup> Pfingsten bedeutet „Ausgießung des Heiligen Geistes“.

Der Papst betont immer wieder: Die Sendung des Sohnes Gottes in die Welt kann nicht getrennt betrachtet werden von der Sendung des Heiligen Geistes.<sup>20</sup> Christus ist der „mit dem Heiligen Geist gesalbte“, d. h. Christus trägt vom ersten Augenblick seiner Menschwerdung an die Fülle des Heiligen Geistes in sich. Und jede Begegnung mit Christus zielt darauf ab, dass wir durch ihn und von ihm die Gabe Gottes, den Heiligen Geist empfangen. Ober wir Jesus Christus in seinem Wort, im Sakrament oder im leidenden Mitmenschen begegnen, immer erfahren wir dadurch eine Ausgießung des Heiligen Geistes, immer teilt Christus uns dadurch den Heiligen Geist mit.

Der Heilige Geist ist die Gabe Gottes in Person. Ist Gott die Liebe, so ist der Heilige Geist die Liebe Gottes selbst, an der wir Anteil erhalten und die allein unsere zwischenmenschlichen Beziehungen zur wahren Liebe formen kann.

Ein „neues Pfingsten“ bedeutet, dass der Heilige Geist mit dem Feuer seiner Liebe die zwischenmenschlichen Beziehungen auf allen Ebenen prägen wird. Als Kennzeichen der neuen Zeit betrachtet der Papst insbesondere Frieden und Solidarität unter allen Völkern sowie eine sichtbare Einheit unter den verschiedenen christlichen Gemeinschaften.<sup>21</sup>

### **b) Die jungen Menschen: „Baumeister der neuen Zivilisation der Liebe“**

Der Papst beschreibt die Gestalt der neuen Welt mit dem Ausdruck „neue Zivilisation der Liebe“. Dabei geht es ihm um folgende „Ideale und Werte des Evangeliums“, die eine neue Menschheit kennzeichnen: „die Absage an Gewalt und Krieg; die Achtung der menschlichen Person und ihrer Rechte; der Wunsch nach Freiheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit; die Überwindung von Rassismen und Nationalismen; die Bejahung der Würde und Aufwertung der Frau.“<sup>22</sup>

Als Johannes Paul II. 1985 die Weltjugendtage ins Leben rief, verkündete er: „Ich bekräftige meine Überzeugung: Die Jugend erwartet eine schwere, aber zugleich packende Aufgabe: die grundlegenden ‚Mechanismen‘ zu verändern, die in den Beziehungen zwischen den Nationen Egoismus und Unterdrückung fördern, und neue Strukturen zu schaffen, die sich an der Wahrheit, der Solidarität und am Frieden ausrichten.“ Und der Papst fügte hinzu: „Die jungen Menschen sollen jedoch immer daran denken: Um die Strukturen ändern zu können, muss man erst die Herzen ändern. Frieden entsteht im Herzen des Menschen; Frieden stirbt im Herzen des Menschen.“<sup>23</sup>

Die neue Welt kann nur durch „neue Menschen“ aufgebaut werden. Diesen neuen Menschen erblickt der Papst in denen, die ihr Leben nach den Seligpreisungen der Bergpredigt (vgl. Mt 5, 1-

---

<sup>18</sup> Predigt, Denver, 1993, in: Salz der Erde, S. 124.

<sup>19</sup> Vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Ecclesia in Africa“, Nr. 140 und 144; vgl. Ansprache, Rumänien, 9.5.99, Nr. 2; Botschaft zum Weltmissionssonntag 2001, 3.6.01, Nr. 2.

<sup>20</sup> Enzyklika „Dominum et Vivificantem“, 18.5.86, Nr. 1-26; vgl. „Tertio Millennio adveniente“, 10.11.94, Nr. 1.

<sup>21</sup> Vgl. Apostolisches Schreiben „Tertio Millennio adveniente“, 10.11.94, Nr. 13, 16, 34, 55.

<sup>22</sup> Enzyklika „Redemptoris missio“, 7.12.90, Nr. 86.

<sup>23</sup> Ansprache vor dem Segen „Urbi et Orbi“, Rom, Ostersonntag 1985, in: Salz der Erde, S. 144.

12) ausrichten.<sup>24</sup> Es ist die besondere Berufung der Jugendlichen, sich von Geist Gottes zu „Menschen der Seligpreisungen“ formen zu lassen. Nur so können sie im Kleinen wie im Großen „Baumeister einer neuen Zivilisation der Liebe“ werden.

Konkret schlägt der Papst den Jugendlichen in ihrer Verantwortung für die Mitmenschen vor: „Werdet ihr, liebe Jugendlichen, werdet ihr Familie für sie, ein Halt für eure Altersgenossen! Werdet Freunde für die, die keine Freunde haben, Familie für die, die keine Familie haben, Gemeinschaft für die, die Gemeinschaft entbehren müssen.“<sup>25</sup>

Zivilisation der Liebe schließt für Johannes Paul II. immer Wahrheit und Gerechtigkeit als Fundamente des Friedens mit ein. Den Weg, der den Dienst an der Wahrheit und an der Liebe miteinander verbindet, sieht der Papst vor allem im Dialog. So fordert er die Jugendlichen auf: „Führt Gespräche, um das Wort Gottes zu verkünden. Der Dialog sei die Methode der Mission. Ein Dialog, der vor allem die Begegnung auf der Ebene der persönlichen Beziehungen erfordert und der sich das Ziel setzt, die Gesprächspartner aus Isolierung und gegenseitigem Misstrauen herauszubringen, um Achtung und Sympathie füreinander zu schaffen. Ein Dialog, der Begegnung auf der Ebene der Wahrheitssuche und auch auf der Ebene des Handelns verlangt, zielt darauf ab, die Bedingungen zur Zusammenarbeit festzusetzen im Hinblick auf konkrete Ziele des Dienstes am nächsten. Ein Dialog, der vom Christen ein starkes Wahrheitsbewusstsein verlangt in voller Klarheit darüber, dass wir Zeugen Christi sind, der Weg, Wahrheit und Leben ist.“<sup>26</sup>

## „heilsgeschichtliche Ereignisse“

### **4. Die Weltjugendtage: Augenblicke der Sendung**

Papst Johannes Paul II. nennt die Jugendlichen „Wächter des Morgens“, „Apostel der Neuevangelisierung“ und „Baumeister der neuen Zivilisation der Liebe“ (vgl. Kap. 1-3). Es sind markante Formulierungen, mit denen er das gesamte Programm der Weltjugendtage einfängt. Zugleich bringt er damit die Aufgabe zum Ausdruck, die sich den jungen Christen am Beginn des dritten Jahrtausends stellt. Der Papst könnte sich darauf beschränken, diesen Auftrag in Form eines Lehrschriftens zu verkünden.<sup>27</sup> Aber das genügt ihm nicht. Er will den Jugendlichen der Welt ihre neue Sendung persönlich anvertrauen. So versteht er die Weltjugendtage als die historischen Augenblicke, in denen er den Teilnehmern ihre missionarische Aufgabe überträgt.

### **„Sendungsritus“**

Ähnlich wie bei der Priesterweihe die Kandidaten mit der Vollmacht der Apostel ausgestattet und gesandt werden, so empfangen die jungen Menschen auf den Weltjugendtagen durch die Kirche eine Beauftragung und eine Sendung, die sie befähigt, an der Neugestaltung der Welt mitzuwirken. Nicht zufällig wendet der Papst das biblische Wort, mit dem Jesus den priesterlichen Dienst eingesetzt hat, auf die Sendung der Jugend an. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20, 21). Christus vertraut euch durch seine Kirche den wesentlichen Auftrag an, den anderen das Geschenk des Heils mitzuteilen, und er lädt euch ein, am Aufbau seines Reiches teilzunehmen.<sup>28</sup> Um dies zu unterstreichen, werden für den Sendungsakt auf den Weltjugendtagen verschiedene Formen eines „Sendungsritus“ gewählt. Rückblickend auf den Weltjugendtag 1991 erklärte der Papst: „Genau das war die Bedeutung des Sendungsritus, bei dem ich in Tschenstochau euren Vertretern die brennenden Kerzen übergeben und alle Jugendlichen eingeladen habe, das Licht Christi in die Welt zu tragen. Ja, in Jasna Góra - auf dem

<sup>24</sup> Begrüßungsfeier, Toronto, 25.7.02, bes. Nr. 4ff.; vgl. Enzyklika „Redemptoris missio“, 7.12.90, Nr. 91.

<sup>25</sup> Ansprache, Rom, 1997, in: Salz der Erde, S. 119.

<sup>26</sup> Ansprache, Rom, 1997, in: Salz der Erde, S. 119f.

<sup>27</sup> Vgl. Apostolisches Schreiben Papst Johannes Pauls II. an die Jugend der Welt zum internationalen Jahr der Jugend, 31.3.85.

<sup>28</sup> Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum VII. Weltjugendtag 1992, Nr. 2.

hellen Berg - hat der Heilige Geist ein Licht angezündet, das Zeichen der Hoffnung für die Kirche und für die ganze Menschheit ist.“<sup>29</sup>

## **Beauftragung durch den Papst**

Die Sendung, welche die Jugendlichen auf den Weltjugendtagen empfangen, hat deshalb eine so grundsätzliche Bedeutung, weil sie vom Papst selbst als offizielle Beauftragung ausgesprochen wird. Er handelt dabei als Nachfolger des heiligen Petrus in höchster kirchlicher Autorität. Mit seiner Binde- und Lösegewalt setzt er ein neuartiges heilsgeschichtliches Wirken Gottes in Gang. Die Weltjugendtage werden so zu einem weltweiten Impuls, der die gesamte Jugendpastoral prägt und ihr einen neuen Schwung verleiht. Der Papst tritt mit seiner Initiative praktisch und konkret als erster Jugendseelsorger der ganzen Weltkirche in Erscheinung. „Wir haben ein geschichtliches Ereignis erlebt“, so der Papst nach einem Weltjugendtag, „ein Ereignis, dessen nicht zu messende Heilsbedeutung eine neue Etappe auf dem Weg der Evangelisierung, deren Protagonisten die Jugendlichen sind, begonnen hat.“<sup>30</sup>

### **„Hier bin ich, Herr, sende mich!“**

Die Sendung aber verlangt die Bereitschaft des einzelnen jungen Menschen. Nicht ein theologisches Studium oder eine bestimmte Ausbildung sind von den Jugendlichen als Voraussetzung für die Beauftragung zur Evangelisierung gefordert, sondern, wie der Papst sagt, dass sie „bereit sind, ihre Zukunft für Christus zu wagen“<sup>31</sup>. Er drückt seine Erwartung mit den Worten aus: „Im Licht des missionarischen Auftrages, den Christus uns anvertraut hat, erscheinen die Bedeutung und die Wichtigkeit der Weltjugendtage in der Kirche mit größerer Klarheit. Durch ihre Teilnahme an diesem Treffen möchten die Jugendlichen ihr ‚Ja‘ zu Christus und zu seiner Kirche bestätigen und stärken und mit dem Propheten Jesaja wiederholen: ‚Hier bin ich, sende mich!‘ (Jes 6, 8).“<sup>32</sup> Auf diesem Hintergrund hat beispielsweise das Lied „Here I am, Lord“ - „Hier bin ich, Herr“ den Charakter einer programmatischen Hymne für die Weltjugendtage erlangt. Auch der bereits zur Tradition gewordene Fußmarsch zum Gelände der Abschlussfeier besitzt diese symbolische Bedeutung. Mit ihrem bewusst erlebten „Kommen“ erklären die Jugendlichen ihre Bereitschaft zur Übernahme ihrer Aufgabe. In ähnlicher Weise ist die Vigilfeier am Vorabend der Abschlussmesse ein Innehalten, um die notwendige Disposition für die Sendung zu gewinnen. Vor dem Höhepunkt des Treffens soll im Geist der Sammlung und der Betrachtung die Haltung des „Adsum“, des „Hier bin ich, Herr, sende mich!“ gefunden und vertieft werden.

## **5. Die Weltjugendtage: Morgenröte der neuen Zeit**

Das Programm der Weltjugendtage lässt sich nur von der „Vision der Hoffnung“ her verstehen, die den Papst erfüllt. Den neuen Frühling, den er für die Menschheit erwartet, sieht er bei den Weltjugendtagen bereits in gewissem Sinn verwirklicht.

### **Harmonisches „Miteinander“**

Im friedvollen Miteinander der jungen Menschen aus den verschiedenen Nationen der ganzen Welt erblickt er eine Vorwegnahme dessen, was eine im Frieden vereinte Völkerfamilie ausmacht. Die Begegnung von Jugendlichen unterschiedlichster Hautfarbe, Rasse, Nationalität und Sprache sowie deren unvoreingenommene und lebendige Kommunikation untereinander ist ein Symbol für den Austausch der Kulturen im Großen, den der Papst als notwendige Voraussetzung für eine harmonische Zukunft der Menschheit betrachtet.

<sup>29</sup> Botschaft zum VII. Weltjugendtag 1992, Nr. 1.

<sup>30</sup> Botschaft zum VII. Weltjugendtag 1992, Nr. 1.

<sup>31</sup> Ansprache von Papst Johannes Paul II. bei der Begrüßungsfeier, Toronto, 25.7.02, Nr. 8.

<sup>32</sup> Botschaft zum VII. Weltjugendtag 1992, Nr. 1.

## **Solidarisches „Füreinander“**

Die Weltjugendtage sind der „Anfang im Kleinen“ für eine evangeliumsgemäße Globalisierung. Für den Papst ist entscheidend, dass das problemlose „Miteinander“ zu einem gelebten „Füreinander“ wird. Die Ermöglichung der Teilnahme junger Leute aus den ärmeren Ländern mit Hilfe des Solidaritätszuschlags ist ein Wegweiser für die Notwendigkeit eines solidarischen Ausgleichs unter den Völkern auf globaler Ebene. Die Gleichheit unter den Teilnehmern der Weltjugendtage, gerade was Unterkunft und Verpflegung betrifft, ist ein Zeichen für ein gleichberechtigtes Zusammenleben aller Nationen in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht. So haben auch die konkreten Solidaritätsaktionen im Rahmen der Weltjugendtage und darüber hinaus wesentliche Bedeutung. „Liebe Jugendliche“, so ruft der Papst den jungen Menschen in seiner Botschaft zum Weltjugendtag 1999 zu, „ganz besonders lade ich Euch ein, konkrete Initiativen der Solidarität und der Teilhabe an der Seite der Armen und mit ihnen zu ergreifen. Nehmt mit großzügiger Bereitschaft Anteil an einigen jener Projekte der Brüderlichkeit und Solidarität, für die sich Eure Altersgenossen in den verschiedenen Ländern einsetzen: auf diese Art und Weise könnt Ihr dem Herrn in der Person der Armen wenigstens etwas von all dem ‚zurückgeben‘, was er Euch, die Ihr mehr Glück habt, gegeben hat. Auch kann ein solcher Einsatz der unmittelbar sichtbare Ausdruck einer grundlegenden Entscheidung sein: nämlich das Leben ganz entschieden auf Gott und die Brüder auszurichten.“<sup>33</sup>

### **„Ohne mich könnt Ihr nichts vollbringen!“ (Joh 15, 5)**

Gleichzeitig aber geben die Weltjugendtage Zeugnis dafür, dass Frieden eine Frucht der Liebe ist, die nur im Heiligen Geist gelebt werden kann. Schlüssel zur Erlangung des Heiligen Geistes ist, wie es der Papst immer wieder unterstreicht, die Begegnung mit Christus. Die Weltjugendtage öffnen sichtbar die Tore für Christus: durch die Verkündigung des Wortes Gottes in den Katechesen, durch die Feier des Sakraments der Versöhnung an Tagen der Umkehr, durch den Blick auf den leidenden Herrn beim Kreuzweg, durch gemeinsames Beten und Singen bei Lobpreis- und Anbetungsfeiern und schließlich durch die zentrale Bedeutung der Eucharistiefeiern.

Dem Papst kommt es genau auf diese Verbindung an: Die Welt kann nur im Heiligen Geist zu einer wahren Einheit gelangen. So kündigt er etwa den Weltjugendtag in Denver mit folgenden Worten an:

„Wir wohnen in der Welt einem ‚Aufeinanderfolgen von Herrschaften‘ bei, einer sich abwechselnden Reihe von Versuchen politischer Einheit, die bestimmte Menschen in Bezug auf andere Menschen durchsetzen. Die Ergebnisse liegen klar auf der Hand. Es ist nicht möglich, eine echte und dauerhafte Einheit aufzubauen, die auf Zwang und Gewalt basiert. Ein solches Ziel kann nur erreicht werden, wenn man auf dem Fundament eines gemeinsamen Erbes angenommener und geteilter Werte aufbaut, wie zum Beispiel die Achtung der menschlichen Würde, die Annahme des Lebens, die Verteidigung der Menschenrechte und die Öffnung zum Transzendenten und zu den Dimensionen des Geistes.“

Unter dieser Perspektive möchte das Weltjugendtreffen, indem es auf die Herausforderungen der sich verändernden Zeit antwortet, Same und Vorschlag einer neuen Einheit sein, die über die politische Ordnung hinausgeht und diese erleuchtet. Es gründet in der Erkenntnis, dass nur der Urheber des menschlichen Herzens in der Lage ist, angemessen auf die in diesem enthaltenen Erwartungen zu antworten. Das Weltjugendtreffen wird dann zur Ankündigung des Christus, der auch zu den Menschen dieses Jahrhunderts sagt: ‚Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben‘ (Joh 10, 10).“<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Botschaft zum XIV. Weltjugendtag 1999, Nr. 6.

<sup>34</sup> Botschaft zum VIII. Weltjugendtag 1993, Nr. 1.

## **6. Die Weltjugendtage: Gelegenheiten der Schulung**

Die Weltjugendtage sind nicht nur die Augenblicke, in denen die Jugendlichen ihre missionarische Sendung erhalten. Es sind auch Gelegenheiten, bei denen sie für ihre Mission vorbereitet und geformt werden.

### **„Authentische Bekehrung“**

Schon das einfache Miterleben eines Weltjugendtags ist eine Schulung. Die Teilnehmer erfahren einen gelebten Glauben, der zu ihrem eigenen Lebensstil werden soll. „Wie viele verstörte und unzufriedene Jugendliche sind nach Tschenstochau gegangen, um ihrem Leben einen tieferen und entscheidenden Sinn zu geben! Wie viele sind von weit her gekommen - nicht nur geographisch gesehen -, obwohl sie noch nicht einmal getauft waren! Ich bin sicher, dass das Treffen in Tschenstochau für das Leben vieler Jugendlicher eine Art ‚evangelischer Vorbereitung‘ bedeutet hat; für einige ist es sogar zur entscheidenden Wende geworden, die Gelegenheit zu einer authentischen Bekehrung.“<sup>35</sup>

### **„Laboratorium des Friedens“**

Über die persönliche Bekehrung und Stärkung im Glauben hinaus erleben die Teilnehmer bereits konkret, wie eine „Zivilisation der Liebe“ verwirklicht werden kann. „Ich wünsche mir“, so schreibt der Papst, „dass die Feier dieser Welttage für alle der besondere Anlass sein mögen zur Weiterbildung und zum Wachstum in der persönlichen und gemeinschaftlichen Erkenntnis Christi, dass sie der innere Antrieb sein mögen, sich in der Kirche dem Dienst an den Brüdern und Schwestern zur Errichtung der Kultur der Liebe zu weihen.“<sup>36</sup> Anlässlich des 40. Jahrestags der Veröffentlichung der Enzyklika „Pacem in terris“ des sel. Johannes XXIII. unterstrich der Papst die „positive Zielsetzung der Zivilisation“, „dass Streitigkeiten, die unter Umständen zwischen den Völkern entstehen, nicht durch Waffengewalt, sondern durch Verhandlungen beizulegen sind“.<sup>37</sup> „Die Verpflichtung zum Frieden möchte ich vor allem den jungen Menschen anvertrauen“, so der Papst weiter. „Es ist unerlässlich, die neuen Generationen zum Frieden zu erziehen: Er muss immer mehr zu einem Lebensstil werden und - wie Papst Johannes lehrte - auf den ‚vier Pfeilern‘ der Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit gründen. Die Weltjugendtage sind in dieser Hinsicht ein vortrefflicher Weg der Erziehung zur Geschwisterlichkeit sowie ein Laboratorium des Friedens und der Hoffnung für die Zukunft der Menschheit.“<sup>38</sup>

### **„Kontinuierliche Schulung“**

Außerdem erhalten die jungen Menschen auf den Weltjugendtagen eine Fülle von Impulsen für ihren Einsatz nach den internationalen Treffen. Vieles kann auf den Weltjugendtagen selbst noch nicht umgesetzt werden. Doch die ganze Atmosphäre hilft den Teilnehmern, die Anregungen zu verstehen und anzunehmen. „Lebt mit Engagement diese Gelegenheiten der ‚kontinuierlichen Schulung‘, im Gebet, im aufmerksamen Hinhören und im frohen Austausch und zeigt euren glühenden und innigen Glauben!“<sup>39</sup>, so der Papst mit Blick auf den Weltjugendtag 2005 in Köln.

Im Jubiläumsjahr 2000 stellte Papst Johannes Paul II. dankbar fest: „Wie sollten wir den Herrn nicht preisen für die zahlreichen Früchte, die die Weltjugendtage in den Einzelpersonen und in der

---

<sup>35</sup> Botschaft zum VII. Weltjugendtag 1992, Nr. 3.

<sup>36</sup> Botschaft zum IX. u. X. Weltjugendtag 1994/1995, Nr. 6.

<sup>37</sup> Generalaudienz, 6.4.03, Nr. 2.

<sup>38</sup> Generalaudienz, 6.4.03, Nr. 2.

<sup>39</sup> Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag 2003, Nr. 7.

ganzen Kirche hervorgebracht haben? In diesem letzten Abschnitt des Jahrhunderts haben sie dem Weg der jungen Gläubigen zum neuen Jahrtausend ihren Rhythmus gegeben.“<sup>40</sup>

### **„Die Jugendlichen und der Papst“**

Dabei ist offensichtlich, dass die Weltjugendtage ihre Dynamik in erster Linie dem Charisma und dem persönlichen Zeugnis dieses Papstes verdanken. Er hat das Vertrauen der jungen Menschen gewonnen. Sie fühlten sich von seiner Liebe angezogen und waren bereit, seinem Aufruf zu folgen. Auf diesem Fundament konnten seine Botschaften und Worte ihre Wirkung entfalten. „Es ist für mich immer wieder neu eine große Freude, euch zum Weltjugendtag eine besondere Botschaft zu schreiben. Damit möchte ich euch zeigen, dass ich euch gern habe“, so der Papst. Und er fährt fort: „Wie leuchtende Erinnerungen, die sich mir eingeprägt haben, kommen mir die Bilder von unseren Begegnungen bei den Weltjugendtagen in den Sinn: Die Jugendlichen und der Papst schauen miteinander und mit vielen Bischöfen und Priestern auf Christus, das Licht der Welt. Sie rufen ihn an und sie verkünden ihn der ganzen Menschheitsfamilie. Ich danke Gott für das Glaubenszeugnis, das ihr noch vor kurzem in Toronto gegeben habt, und erneuere zugleich die Einladung, die ich am Ufer des Lake Ontario ausgesprochen habe: ‚Die Kirche schaut heute voll Zuversicht auf euch und erwartet, dass ihr das Volk der Seligpreisungen werdet!‘ (Exhibition Place, 25. Juli 2002).“<sup>41</sup>

### **„Werdet das Volk der Seligpreisungen“**

Genau das ist die Schule, in die der Papst die jungen Menschen führt: der Geist der Seligpreisungen. „Die Kirche vertraut den Jugendlichen die Aufgabe an, mit lauter Stimme die Freude zu verkünden, die aus der Begegnung mit Christus erwächst. Liebe Freunde, lasst euch von Christus verführen! Kommt seiner Einladung nach und folgt ihm! Geht hinaus und verkündet die Frohe Botschaft, die befreit! (vgl. Mt 28,19). Tut es in der Freude des Herzens, und seid Verkünder der Hoffnung in einer Welt, die nicht selten von der Versuchung zur Verzweiflung heimgesucht wird, seid Verkünder des Glaubens in der Gesellschaft, die sich bisweilen mit dem Unglauben abzufinden scheint, seid Verkünder der Liebe in den Ereignissen des Alltags, die oft von der Logik des zügelloseren Egoismus gekennzeichnet sind.“<sup>42</sup>

### **„Seid die Heiligen des neuen Jahrtausends“**

Um die anspruchsvolle Aufgabe, eine „neue Menschheit zu erbauen“, erfüllen zu können, müssen die jungen Menschen in die Schule der Heiligkeit gehen. „Liebe Jugendliche, möge euch nichts zufriedenstellen, was hinter den höchsten Idealen zurückbleibt! Lasst euch nicht von denen entmutigen, die, vom Leben enttäuscht, taub geworden sind für die tiefsten und echten Sehnsüchte ihres Herzens! Ihr tut gut daran, euch nicht mit geistlosen Vergnügungen, vorübergehenden Modeerscheinungen und einseitigen Plänen abzufinden. Wenn ihr euch die große Sehnsucht nach dem Herrn bewahrt, werdet ihr die Mittelmäßigkeit und den Konformismus, die in unserer Gesellschaft so verbreitet sind, vermeiden können.“<sup>43</sup> „Jugendliche aller Kontinente, habt keine Angst, die Heiligen des neuen Jahrtausends zu sein! Seid kontemplativ und liebt das Gebet, lebt konsequent euren Glauben und seid großherzig im Dienst an den Brüdern, seid aktive Glieder der Kirche und Mitgestalter des Friedens. Um dieses anspruchsvolle Lebensprojekt in die Tat umzusetzen, hört beständig auf sein Wort und schöpft Kraft aus den Sakramenten, vor allem aus der Eucharistie und der Buße. Der Herr möchte, dass ihr furchtlose Apostel seines Evangeliums und Erbauer einer neuen Menschheit seid.“<sup>44</sup>

---

<sup>40</sup> Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 1.

<sup>41</sup> Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag 2003, Nr. 1.

<sup>42</sup> Botschaft zum IX. u. X. Weltjugendtag 1994/1995, Nr. 4.

<sup>43</sup> Botschaft zum XVII. Weltjugendtag 2002, Nr. 2.

<sup>44</sup> Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 3.

## **„Folgt mir nach!“ (Mt 4, 19)**

Schließlich fordert der Papst dazu auf, die Weltjugendtage so zu gestalten, „damit dieser Weg eine echte Schule der Evangelisierung und des Apostolates sei. Ich hoffe, dass viele Jugendliche, von echtem, apostolischen Eifer beseelt, ihr Leben Christus und seiner Kirche weihen möchten, sei es als Priester, Ordensmann oder Ordensfrau, oder auch als Laie, der bereit ist, das eigene Land zu verlassen, um dort zu Hilfe zu eilen, wo es an Arbeitern im Weinberg Christi mangelt. Hört darum aufmerksam auf die Stimme des Herrn, der auch heute nicht aufhört, Euch zu rufen, so wie er Petrus und Andreas gerufen hat: ‚Folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.‘ (Mt 4,19).“<sup>45</sup>

## **„Fenster des Heiligen Geistes“**

### **Drei Weltjugendtagssymbole**

Die geistige Grundlage der Weltjugendtage wird besonders durch drei Symbole sichtbar, die bei jedem Treffen in irgendeiner Weise als Gestaltungselemente auftauchen: das Weltjugendtagskreuz, eine Marien-Ikone und die Bibel. Besonders anschaulich geschah dies bei der Vigilfeier in Tschenstochau. Nacheinander wurden diese drei Zeichen von Jugendlichen zur Altarinsel getragen und dort in einer eindrucksvollen Kombination aufgestellt.<sup>46</sup>

Theologisch gesehen stehen diese Symbole für die drei großen und grundlegenden Werke des Heiligen Geistes in der sichtbaren Welt. Alle drei Werke dienen der Erlösung und der Heiligung der Schöpfung. Sie werden für denjenigen, der sich auf sie einlässt, gleichsam zu einem „Fenster“, durch das der Heilige Geist auf besondere Weise in sein Leben eintreten kann.

Weltjugendtage sind Ereignisse, durch die die Jugendlichen an diese Werke herangeführt werden. Je bewusster die Jugendlichen den Werken des Heiligen Geistes begegnen, um so reichhaltiger können sie durch diese Werke die Gaben des Heiligen Geistes empfangen. So werden die Weltjugendtage selbst zu offenen Fenstern, durch die sich der Heilige Geist den jungen Menschen mitteilen und sie für ihre große Aufgabe heranbilden, das heißt zu „Wächtern des Morgens“, zu „Aposteln der Neuevangelisierung“ und zu „Baumeistern der neuen Zivilisation der Liebe“ (vgl. Punkte 1-3, KIRCHE heute Nr. 11/2002) formen kann.

### **7. Weltjugendtagssymbol: Kreuz**

Seine Botschaft zum Weltjugendtag im Jubiläumsjahr 2000 beginnt der Papst mit den Worten: „Vor fünfzehn Jahren vertraute ich euch zum Abschluss des Heiligen Jahres der Erlösung ein großes Holzkreuz an mit der Bitte, es in die Welt hinauszutragen als Zeichen der Liebe des Herrn Jesus zur Menschheit und der Verkündigung, dass nur im gestorbenen und auferstandenen Christus Heil und Erlösung zu finden sind. Seitdem hat dieses Kreuz, von großzügigen Herzen und Armen gestützt, einen langen Pilgerweg ohne Unterlass durch die Kontinente zurückgelegt. Er hat gezeigt, dass das Kreuz mit den Jugendlichen geht und die Jugendlichen mit dem Kreuz gehen. Um das ‚Kreuz des Heiligen Jahres‘ sind die Weltjugendtage entstanden, und um dieses Kreuz haben sie sich entwickelt. ... Nach seiner Reise durch die Kontinente kehrt dieses Kreuz nun nach Rom zurück. Es bringt mit sich das Gebet und den Einsatz von Millionen Jugendlichen, die darin das schlichte und heilige Zeichen der Liebe Gottes zur Menschheit erkannt haben.“<sup>47</sup>

#### **a) Die symbolische Bedeutung**

<sup>45</sup> Botschaft zum VII. Weltjugendtag 1992, Nr. 6.

<sup>46</sup> Die ganze Ansprache bei der Vigilfeier in Tschenstochau am 14. August 1991 war dieser Thematik gewidmet.

<sup>47</sup> Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 1.

Es geht nicht um das Holz des Kreuzes, das schon von Millionen von Jugendlichen betrachtet und berührt worden ist. Das Kreuz ist ein Symbol. Es steht für den Leib des Sohnes Gottes, der auf diesem Kreuz den Menschen als Geschenk dargeboten wird. So bringt der Papst das Kreuz zunächst mit dem Thema dieses Weltjugendtags in Verbindung: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh 1,14).“ Danach lädt er die Jugendlichen ein, dass sie „den Gekreuzigten ansehen und ihn betrachten, verstehen, wer Gott wirklich ist, der in Ihm das Maß seiner Liebe zum Menschen offenbart (vgl. Redemptor hominis, 9)“. Und er erklärt: „Leiden‘ steht für leidenschaftliche Liebe, die im Sich-Hinschenken nicht berechnet: Die Passion Christi ist der Höhepunkt eines ganz den Brüdern ‚hingegengebenen‘ Lebens, um das Herz des Vaters zu offenbaren. Das Kreuz, das sich von der Erde zu erheben scheint, hängt in Wirklichkeit vom Himmel herab - als göttliche Umarmung, die das Universum umfasst. Das Kreuz ‚offenbart sich als Mittelpunkt, Sinn und Vollendung der ganzen Geschichte und jedes Menschenlebens‘ (Evangelium vitae, 50).“<sup>48</sup>

Das Kreuz also lässt uns erfassen, dass der Leib Christi seinem Wesen nach Geschenk für die Welt ist. Die Liebe Gottes selbst ist Fleisch geworden und schenkt im Leib Christi der Menschheit den ganzen Reichtum, die Fülle des göttlichen Lebens.

Die „göttliche Umarmung“ aber gehört nicht der Vergangenheit an. Was sich vor 2000 Jahren auf Golgotha ein für alle Mal ereignet hat, bleibt bis zum Ende der Tage lebendig und erfahrbar. Im Geheimnis der hl. Eucharistie wird es für uns Tag für Tag neu gegenwärtig. So ist das Weltjugendtagskreuz letztlich ein Symbol für den Leib Christi, der uns in der hl. Eucharistie begegnet und den wir in der hl. Kommunion empfangen dürfen. Nachdem der Papst auf dem Weltjugendtag 1987 das Kreuz als „Zentrum der Erlösungsbotschaft“ gedeutet hatte, fasste er seine Gedanken mit den Worten zusammen: „Ich wollte euch die Säulen dieses Engagements mit Christus aufzeigen: die Eucharistie, das Opfer eures Alltagsverhaltens, die Verleugnung der eigenen Person.“<sup>49</sup> Auch bei der Vigil in Tschenstochau schlug der Papst, als er ausdrücklich die Bedeutung des Weltjugendtagskreuzes erklärte, genau diesen Bogen: „Das Kreuz, das Zeichen jener unsagbaren Liebe. Zeichen, das offenbart, dass ‚Gott die Liebe ist‘ (vgl. 1 Joh 4, 8), ... der göttliche ‚Ich-bin-da‘ des Bundes - des Ostergeheimnisses - der Eucharistie.“<sup>50</sup>

## **b) Fenster des Heiligen Geistes**

Der Leib Jesu Christi wurde vom Hl. Geist im Schoß der Jungfrau Maria gebildet (vgl. Lk 1, 35). „Empfängnis und Geburt Jesu Christi sind das größte vom Heiligen Geist in der Schöpfungs- und Heilsgeschichte vollbrachte Werk“, so schreibt der Papst, insbes. „die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur, der Gottheit mit der Menschheit in der einzigen Person des Ewigen Wortes und Sohnes“.<sup>51</sup> Aber dieses Schöpfungswunder ist nicht nur bei der Menschwerdung vor 2000 Jahren geschehen, sondern vollzieht sich bis zum Ende der Tage immerfort neu im Wunder der Eucharistie.<sup>52</sup> Beides gehört zusammen und ist ein und dasselbe Werk des Heiligen Geistes.<sup>53</sup>

Papst Johannes Paul II. betont, dass nicht nur die Schaffung bzw. Vergegenwärtigung des Leibes Christi vom Heiligen Geist hervorgebracht wird, sondern auch die Hingabe dieses Leibes an die Menschheit. In der Kraft des Heiligen Geistes hat Jesus sein Kreuzesopfer vollbracht,<sup>54</sup> durch das Wirken des Heiligen Geistes erneuert Christus dieses Opfer in der hl. Messe und bleibt auch danach in den eucharistischen Gestalten im Zustand der Hingabe gegenwärtig.<sup>55</sup>

<sup>48</sup> Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 2.

<sup>49</sup> Predigt, Buenos Aires, 11.4.87, Nr. 2.

<sup>50</sup> Ansprache bei der Vigil, Tschenstochau, 14.8.91, Teil I, Nr. 2.

<sup>51</sup> Enzyklika „Dominum et Vivificantem“, Nr. 50.

<sup>52</sup> Vgl. Predigt, Rom, 20.8.2000, Nr. 4.

<sup>53</sup> Enzyklika „Dominum et Vivificantem“, Nr. 60-63.

<sup>54</sup> Enzyklika „Dominum et Vivificantem“, Nr. 24, 40.

<sup>55</sup> Enzyklika „Dominum et Vivificantem“, Nr. 41.

Entscheidend ist nun, dass jede Begegnung mit dem Leib Christi für uns Menschen eine je neue „heiligmachende Ausgießung des Heiligen Geistes“ bedeutet.<sup>56</sup> Ob wir die hl. Messe mitfeiern, ob wir die hl. Kommunion empfangen oder eucharistische Anbetung halten, jedesmal wird für uns die Eucharistie zur Quelle des Heiligen Geistes.<sup>57</sup>

An uns liegt es, diese „Fenster“ zu öffnen, nämlich nach dem Maß unseres Vertrauens und unserer Hingabe an Jesus Christus in der hl. Eucharistie.<sup>58</sup> Bereits 1985 rief der Papst den Jugendlichen zu, als er ihnen ihre große apostolische Aufgabe als „Teilnahme an der Heilssendung der Kirche“ darlegte: „Durch die Sakramente, vor allem durch die heilige Eucharistie, wird jene Liebe zu Gott und den Menschen mitgeteilt und genährt, die die Seele des ganzen Apostolats ist.“<sup>59</sup> Und 1996 schreibt er: „Nie, liebe Jugendliche, soll das eucharistische Brot auf dem Tisch eures Lebens fehlen. Dieses Brot ist es, aus dem ihr die Kraft schöpfen könnt, um den Glauben zu bezeugen!“<sup>60</sup> In der hl. Eucharistie müssen die Jugendlichen den Dreh- und Angelpunkt, „die Mitte ihres persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens“ entdecken,<sup>61</sup> wenn sie Baumeister einer neuen Welt werden wollen.<sup>62</sup> Denn, so der Papst in Buenos Aires: „Jesus ist nicht einer, der aufgehört hat, in unserer Geschichte zu wirken. Nein! Er lebt! Und er fährt fort, jeden einzelnen von uns zu suchen, damit wir uns jeden Tag mit ihm vereinen in der Eucharistie und, wenn es möglich ist - im Stand der Gnade und frei von jeder Todsünde - auch die Kommunion empfangen.“<sup>63</sup> Und zum Weltjugendtag 2002 fügt er hinzu: „Besucht den Herrn von Herz zu Herz in der eucharistischen Anbetung.“<sup>64</sup> Wie eine Zusammenfassung klingt die Aufforderung des Papstes: „Folgt dem Pilgerkreuz“ und „spürt den Hauch des Heiligen Geistes“!<sup>65</sup>

## 8. Weltjugendtagssymbol: Marien-Ikone

Als zweites Weltjugendtagssymbol kann die Marienikone bezeichnet werden. Auf jedem Weltjugendtag hatte sie eine andere Gestalt, ganz der besonderen Situation des jeweiligen Austragungsorts entsprechend. In Tschenstochau war es beispielsweise das Gnadenbild der „Schwarzen Madonna“, in Denver die Darstellung „Maria des neuen Advents“<sup>66</sup>.

Zur Vorbereitung des Weltjugendtags in Köln übergab der Papst den Jugendlichen eine Marienikone, die nach seinem Wunsch „von nun an – gemeinsam mit dem Kreuz – zur Vorbereitung der Weltjugendtage durch die Welt pilgern wird.“<sup>67</sup>

### a) Die symbolische Bedeutung

Papst Johannes Paul II. spricht im Zusammenhang mit der Darstellung Mariens auf den Weltjugendtagen ganz bewusst von einer „Ikone“ und nicht einfach von einem „Bild“. Er knüpft damit an die ostkirchliche Tradition an, nach der eine offiziell gesegnete Ikone mehr ist, als nur eine Abbildung. Im Osten ist der Glaube lebendig, dass durch eine Ikone die auf ihr dargestellte Person oder das wiedergegebene Ereignis auf geheimnisvolle Weise gegenwärtig ist.

Auf den Weltjugendtagen, so hebt der Papst hervor, will die Marienikone den Jugendlichen sagen, dass Maria nicht nur vor 2000 Jahren eine Aufgabe als Mutter Jesu Christi zu erfüllen hatte,

<sup>56</sup> Vgl. Enzyklika „Ut unum sint“, 25.5.95, Nr. 79.

<sup>57</sup> Vgl. Botschaft zum VIII. Weltjugendtag 1993, Nr. 4.

<sup>58</sup> Predigt auf dem Marktplatz in Krakau, 13.8.91, Nr. 3.

<sup>59</sup> Ansprache a. d. Jugend aus aller Welt, Rom, 30.3.85, Nr. 7.

<sup>60</sup> Botschaft zum XII. Weltjugendtag 1997, Nr. 7.

<sup>61</sup> Vgl. Predigt, Rom, 20.8.2000, Nr. 6.

<sup>62</sup> Vgl. Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 3.

<sup>63</sup> Predigt, Buenos Aires, 11.4.87, Nr. 2; vgl. Predigt, Paris, 24.8.97, Nr. 4.

<sup>64</sup> Botschaft zum XII. Weltjugendtag 2002, Nr. 4.

<sup>65</sup> Begrüßungsansprache, Denver, 12.8.93, Nr. 6.

<sup>66</sup> Vgl. Angelus, Denver, 15.08.93.

<sup>67</sup> Ansprache bei der Begegnung mit den Jugendlichen, Rom, 10.04.03, Nr. 4.

sondern dass sie als Mutter aller Menschen bei uns ist und jeden einzelnen von uns begleitet. Sie steht den jungen Menschen mit ihrer mütterlichen Liebe bei, um einen neuen Frieden unter den Völkern aufzubauen.

In seiner Enzyklika *Über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche* schreibt der Papst: „Wir Christen verspüren die Notwendigkeit, die einzigartige Gegenwart der Mutter Christi in der Geschichte hervorzuheben“.<sup>68</sup> Er spricht von einer universalen Verbundenheit „dieser Mutter“ mit der ganzen Menschheit und erklärt: „Maria umfängt mit ihrer neuen Mutterschaft im Geiste alle und jeden *in* der Kirche, sie umfängt auch alle und jeden *durch* die Kirche. ... So weiß sich die Kirche in ihrem ganzen Leben mit der Mutter Christi durch ein Band verbunden, das Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Heilsgeheimnisses umfasst, und verehrt Maria als geistige Mutter der Menschheit und Fürsprecherin der Gnade.“<sup>69</sup>

Als der Papst auf dem Weltjugendtag in Tschenstochau die „Ikone der Gottesmutter“ als Weltjugendtagssymbol „neben dem Kreuz und der Bibel“ deutete, verwendete er dazu „die drei Worte des Appells von Jasna Gora“: „Ich bin bei dir, ich gedenke deiner, ich wache.“ Er legte diese „drei Leitworte“ gleichsam der Gottesmutter in den Mund, um damit ihr mütterliches Wirken für uns Menschen zu deuten. „Das Wort ‚ich wache‘ hat einen marianischen Gehalt“, es „drückt die Haltung der Mutter aus“, das „mütterliche Wachen Marias“. „Die Kirche lebt jeden Tag durch das Geschenk dieser mütterlichen Fürsorge. Hier, auf diesem Boden, in diesem Land, in dem wir uns befinden, leben die Generationen in dem Bewußtsein, daß die Mutter ‚wacht‘. Von hier, von Jasna Gora aus, wacht sie über das ganze Volk, über alle - besonders in schwierigen Augenblicken, in Prüfungen und Gefahren.“<sup>70</sup>

## **b) Fenster des Heiligen Geistes**

Papst Johannes Paul II. ruft die jungen Menschen dazu auf, Maria als Mutter anzunehmen, um durch ihr mütterliches Herz die göttliche Liebe zu empfangen, ohne die der Aufbau einer „neuen Zivilisation der Liebe“ nicht gelingen kann. Wer sich auf Maria, die „Gnadenvolle“ einlässt, empfängt durch sie die Gaben des Heiligen Geistes.<sup>71</sup> Sie, die nach der menschlichen Natur Christi gleichsam das zweitgrößte Werk des Heiligen Geistes darstellt, bildet in ihrer bräutlichen Beziehung zu Christus ein sakramentales Werkzeug in der Hand Gottes, das für jeden, der sich ihr anvertraut, zu einem „Fenster des Heiligen Geistes“ wird. Denn Maria „erleht“ als „Mutter der Kirche“ für ihre Kinder „die unerschöpfliche Ausgießung des Geistes“.<sup>72</sup>

So lädt der Papst die Jugendlichen ein, Maria „zu sich nach Hause“ zu nehmen, wie es der Apostel Johannes getan habe,<sup>73</sup> „um mit ihr eine vollkommen neue geistige Nähe [zu teilen]: Die tiefe Verbindung zur Mutter des Herrn wird den ‚geliebten Jünger‘ zu einem Apostel jener Liebe machen, die er durch das unbefleckte Herz Marias aus dem Herz Christi erhalten hatte.“<sup>74</sup>

Die „Pilgerfahrt“ zum Weltjugendtag „muss für einen jeden von uns zu einer vertrauensvollen Übergabe an Maria werden“, so der Papst. Und er stellt die Frage: „Wo könnte man besser begreifen, was es bedeutet, Kinder Gottes zu sein, als in der Nähe der Mutter des Herrn? Maria ist die beste Meisterin. ... Wo könnte das Erbe der Kinder Gottes, das der Vater verheißen hat, besser bewahrt sein als in ihrem Herzen? Wir tragen diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen.“ So habe auch „das polnische Volk im Haus der Mutter in den schwierigsten Augenblicken seiner

<sup>68</sup> Enzyklika „Redemptoris mater“, 25.03.1987, Nr. 3.

<sup>69</sup> Enzyklika „Redemptoris mater“, 25.03.1987, Nr. 47f.

<sup>70</sup> Vigil, Tschenstochau, 14.8.1991, Teil III, Nr. 1-3.

<sup>71</sup> Vgl. Enzyklika „Redemptoris mater“, 25.03.1987, Nr. 7-11.

<sup>72</sup> Apostolisches Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“, 16.10.2002, Nr. 15.

<sup>73</sup> Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag 2003, Nr. 3.

<sup>74</sup> Predigt zum Palmsonntag 2003, 13.04.2003, Nr. 5.

Geschichte die Kraft des Glaubens und der Hoffnung, die eigene Würde und das Erbe der Kinder Gottes wiedergefunden“.<sup>75</sup>

„Vertraut euch ihr voll und ganz an!“, so ruft Johannes Paul II. den Jugendlichen in seiner Botschaft 2003 zu; denn „Maria ist die Mutter der göttlichen Gnade“. „So werdet ihr die Schönheit Christi widerstrahlen. Wenn ihr für den Hauch des Geistes offen seid, werdet ihr zu unerschrockenen Aposteln und fähig, um euch herum das Feuer der Liebe und das Licht der Wahrheit zu verbreiten. In der Schule Marias werdet ihr entdecken, welchen konkreten Einsatz Christus von euch erwartet. Ihr werdet lernen, ihm in eurem Leben den ersten Platz zu geben und eure Gedanken und euer Handeln auf ihn auszurichten.“<sup>76</sup>

In diesem Sinn ermutigt der Papst die jungen Menschen ausdrücklich, sich der Gottesmutter zu weihen. Und auf den Weltjugendtagen vollzieht er diese Weihe immer wieder stellvertretend für alle Jugendlichen der Welt. So betete er zum Beispiel in Tschenstochau: „Wir, Jugendliche der ganzen Welt, kommen zu dir, Mutter Christi und Mutter der Kirche. Mutter des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Wir weihen dir unsere ganze Jugend. Wir kommen zu dir, Mutter Gottes und Mutter des Lebens, Mutter der schönen Liebe. ... Gib der Liebe ihren Geheimnischarakter zurück, und bewirke es durch die Reinheit. ... Du weißt, dass die schwerste Verderbnis des Menschen die Unreinheit ist: von ihr kommen Hass, Mord und Kriege. Wir wollen die Verantwortung für unsere Zukunft auf uns nehmen... Mutter der Weisheit, lehre uns, eine Kultur und Zivilisation zu schaffen, die, auf die Gesetze Gottes gegründet, den Menschen zu dienen wissen. Lehre uns den Geist der Versöhnung und des Verzeihens. Gib, dass wir vor den neuen Aufgaben nicht fliehen. Alle Bereiche unserer Welt von heute erwarten die volle Evangelisierung. Wir möchten, jeder auf seine Art, Missionare dieses Werkes gemeinsam mit Christus sein, der diese Welt heiligt und umwandelt.“<sup>77</sup>

Neben dem Akt der Weihe an Maria ist es vor allem das Rosenkranzgebet, zu dem der Papst die Jugendlichen ganz konkret auffordert. Auch hier besteht der Schlüsselgedanke wieder darin, dass die jungen Menschen durch dieses Gebet aus den Händen Mariens die Fülle der Gnade, also den Heiligen Geist empfangen. „Mit dem Rosenkranz geht das christliche Volk *in die Schule Mariens*, um sich in die Betrachtung der Schönheit des Antlitzes Christi und in die Erfahrung der Tiefe seiner Liebe einführen zu lassen. In der Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse schöpft der Gläubige Gnade in Fülle, die er gleichsam aus den Händen der Mutter des Erlösers selbst erhält.“<sup>78</sup>

Dabei kommt dem gemeinsamen Rosenkranzgebet eine besondere Bedeutung zu. Es spiegelt das „Pfingstereignis“ wider, „welches das Angesicht der Kirche als einer mit Maria vereinten Familie zeigt“. Und der Papst zeigt genau an dieser Stelle den Zusammenhang zwischen dem Rosenkranzgebet und der Heranbildung der Apostel einer neuen Evangelisierung auf. Er erklärt: Die Kirche „wird durch die kraftvolle Ausgießung des Heiligen Geistes belebt und ist bereit, ihre Sendung der Glaubensverbreitung zu erfüllen. ... Dabei stellt die Pfingstszene im Innenraum der ekklesialen Wirklichkeit eine große ‚Ikone‘ dar. ... Dies kann sie nur zu einem mutigen Zeugnis für die ‚Frohe Botschaft‘ anspornen, die ihrer ganzen Existenz Sinn verleiht.“<sup>79</sup>

„Warum nicht ausprobieren?“, so fragt der Papst und er meint damit, „mit Kindern und Jugendlichen ... das Verständnis und die Wertschätzung dieses Gebetes zu fördern“. Zugleich verleiht er seiner Hoffnung den Ausdruck: „Eine Jugendpastoral, die nicht nur auf nichts Wesentliches verzichtet, sondern begeistert und kreativ ist, kann mit der Hilfe Gottes durchaus so wichtige Dinge vollbringen. Die Weltjugendtage haben dafür den Maßstab angegeben! Wenn der Rosenkranz in guter Weise eingeführt wird, bin ich sicher, dass die Jugendlichen selbst die

<sup>75</sup> Botschaft zum VI. Weltjugendtag 1991, Nr. 6.

<sup>76</sup> Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag 2003, Nr. 4.

<sup>77</sup> Angelus, Tschenstochau, 15.08.1991.

<sup>78</sup> Apstolisches Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“, 16.10.2002, Nr. 1.

<sup>79</sup> Apstolisches Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“, 16.10.2002, Nr. 23.

Erwachsenen noch einmal überraschen können, indem sie sich dieses Gebet zu eigen machen und es mit dem für ihr Alter typischen Enthusiasmus vollziehen.“<sup>80</sup>

## 9. Weltjugendtagssymbol: Bibel

Neben dem Kreuz und der Marienikone kann als drittes Weltjugendtagssymbol die Bibel genannt werden. Bei der Vigilfeier in Tschenstochau hat Papst Johannes Paul II. selbst diese drei Zeichen zu besonderen Symbolen der Weltjugendtage erklärt und sie zugleich gedeutet.

Ähnlich wie das Weltjugendtagskreuz und die Marienikone möchte der Papst der Jugend der Welt auch die Bibel mit auf ihren „Pilgerweg“ durch die Welt von heute geben, und zwar als „Buch des Lebens“. In der Botschaft zum Weltjugendtag im Heiligen Jahr 2000 schrieb er: „Euch Jungen und Mädchen, die ihr die Erwachsenen des kommenden Jahrhunderts sein werdet, ist das ‚Buch des Lebens‘ anvertraut, das der Papst, wenn er in der Weihnachtsnacht dieses Jahres als erster die Schwelle der Heiligen Pforte überschreitet, der Kirche und der Welt als Quelle des Lebens und der Hoffnung für das dritte Jahrtausend zeigen wird (vgl. IM, 8).“<sup>81</sup>

### a) Die symbolische Bedeutung

Als in Tschenstochau eine Bibel auf die Altarinsel getragen und aufgestellt wurde, erklärte der Papst: „Gott wirkt und Gott spricht zum Menschen: Er offenbart sich dem Menschen bis ins innerste Geheimnis seines Lebens.“<sup>82</sup>

Auf vielerlei Weise hat sich Gott dem Menschen kundgetan. Sein endgültiges Wort aber, mit dem er sich der ganzen Menschheit ein für alle Mal geoffenbart hat, ist sein menschengewordener Sohn Jesus Christus selbst. „Jesus ist das Wort des Vaters (vgl. Joh 1,1), den Menschen geschenkt, um ihnen das Antlitz Gottes zu zeigen, um ihren unsicheren Schritten Sinn und Ziel zu geben. Gott, der viele Male und auf allerlei Weise einst zu den Vätern gesprochen [hat] durch die Propheten, [hat] in dieser Endzeit zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat (Hebr 1,1-2).“<sup>83</sup>

Es ist der Auftrag der Kirche, von Jesus Christus, dem Wort Gottes, Zeugnis abzulegen. Das bedeutet, die Frohe Botschaft, das Evangelium zu verkünden. Unter den verschiedenen Formen, die das Zeugnis der Kirche im Lauf der Geschichte angenommen hat, ist das geschriebene Wort der Heiligen Schrift von grundlegender Bedeutung. Dazu betont der Papst: „Die Heilige Schrift, die Bibel, ist das Buch der Werke Gottes und der Worte des lebendigen Gottes. Sie ist ein menschlicher Text, aber geschrieben unter der Inspiration des Heiligen Geistes. Er selbst, der Heilige Geist, ist also der erste Autor der Heiligen Schrift.“<sup>84</sup>

„Gottes Wort“ in der Gestalt des „menschlichen Wortes“ also ist ein Werk des Heiligen Geistes. Neben der menschlichen Natur des Sohnes Gottes und Maria als der Ersten der Erlösten kann das inspirierte und schöpferische Wort Gottes im Menschenwort als das drittgrößte Werk des Heiligen Geistes in der sichtbaren Schöpfung bezeichnet werden. Dieses Werk aber ist nicht auf das Buch der Bibel beschränkt, sondern bleibt im Zeugnis der Kirche durch die ganze Geschichte hindurch lebendig. Christus selbst hat der Kirche für ihren Dienst an der Wahrheit den Heiligen Geist zugesagt. Und in besonderer Weise erteilte er Petrus den Auftrag, „seine Brüder zu stärken“ (Lk 22, 32).<sup>85</sup> Denn, was für das Zeugnis des Petrus an den Quellen des Jordan gilt, behält seine Gültigkeit bis zum Ende der Tage: „Nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart!“ (Mt 16, 17)

<sup>80</sup> Apstolisches Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“, 16.10.2002, Nr. 42.

<sup>81</sup> Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 4.

<sup>82</sup> Vigil, Tschenstochau, 14.8.1991, Teil II, Nr. 1.

<sup>83</sup> Botschaft zum XII. Weltjugendtag 1997, Nr. 6.

<sup>84</sup> Vigil, Tschenstochau, 14.8.1991, Teil II, Nr. 1.

<sup>85</sup> Vgl. Ansprache bei der Ankunft in Buenos Aires, 06.04.1987, Nr. 1.

So ist die Bibel auf den Weltjugendtagen ein Symbol für das Werk des Heiligen Geistes, der im Zeugnis der Kirche das Wort Gottes zum menschlichen Wort werden lässt. Und diesem Wort begegnen die Jugendlichen auf dem Weltjugendtag leibhaftig in der Verkündigung des Papstes als erstem Lehrer der Kirche. Johannes Paul II. will diesem Anspruch auf den Weltjugendtagen ausdrücklich gerecht werden. Immer wieder hebt er selbst sein eigenes Zeugnis in dieses Licht, wenn er beispielsweise formuliert: „Vor aller Welt bekräftigt der Papst heute abend zusammen mit euch, der Jugend aus allen Erdteilen, den Glauben, der das Leben der Kirche trägt: Christus ist das Licht der Völker. Er ist gestorben und er ist auferstanden, um den Menschen, die auf dem Weg durch die Zeit sind, die Hoffnung auf die Ewigkeit wiederzuschicken.“<sup>86</sup> Deutlich wird dies auch, wenn er sagt: „Heute kommt der Nachfolger Petri euch im Namen Christi besuchen.“<sup>87</sup>

## **b) Fenster des Heiligen Geistes**

Was für alle Werke des Heiligen Geistes gilt, das kann in besonderer Weise auch über das Wort Gottes im Menschenwort gesagt werden: Es wird für jeden, der sich darauf einläßt, zu einem Fenster, zu einer sprudelnden Quelle des Heiligen Geistes. Dabei spannt der Papst den Bogen von der Heiligen Schrift bis zum Zeugnis, das er selbst auf den Weltjugendtagen vor den jungen Menschen ablegt.

Er fordert die Jugendlichen auf: „Sorgt in euren Gruppen, liebe Jugendliche, für mehr Gelegenheiten, das Wort des Herrn zu hören und euch damit zu beschäftigen, besonders in der lectio divina: Ihr werdet darin die Geheimnisse des Herzens Gottes entdecken und Frucht daraus ziehen zur rechten Unterscheidung in den jeweiligen Situationen und zur Umgestaltung der Wirklichkeit.“<sup>88</sup>

Jedes Mal, wenn der Papst die jungen Menschen einlädt, sich auf das Evangelium einzulassen, stellt er einen Zusammenhang mit ihrer Sendung zur Umgestaltung der Welt her: „Wir wollen uns Mühe geben, in engem Kontakt mit dem Evangelium zu bleiben, mit dem Wort des lebendigen Gottes, mit der Heiligen Schrift, damit wir auch uns selbst besser kennenlernen und begreifen, welches unsere Berufung in Christus, dem menschengewordenen Wort, ist.“<sup>89</sup>

Es geht nicht nur darum, die Berufung zu erkennen. Wer sich mit der Heiligen Schrift beschäftigt, empfängt auch die Kraft des Heiligen Geistes zur Erfüllung seiner Aufgaben: „Möge das Evangelium euer kostbarster Schatz werden: Im aufmerksamen Studium und in der großzügigen Aufnahme des Wortes des Herrn werdet ihr Nahrung und Kraft für das tägliche Leben finden und die Gründe für einen unermüdlichen Einsatz beim Aufbau der Zivilisation der Liebe entdecken.“<sup>90</sup>

Als Beispiel dafür, wie der Papst sein Zeugnis auf den Weltjugendtagen sowie dessen Wirkung deutet, kann sein Rückblick auf das Jugendtreffen anlässlich des Heiligen Jahrs 2000 dienen. Darin schreibt er: „Mit innerer Ergriffenheit möchte ich Gott dafür danken, daß er es mir gewährt hat, die Jugendlichen der Welt während der letzten beiden Jahrzehnte des gerade beschlossenen Jahrhunderts zu begleiten und ihnen den Weg zu Christus zu zeigen, der derselbe ist »gestern, heute und in Ewigkeit« (Hebr 13,8).“ Und er stellt die Frage: „Was war der 15. Weltjugendtag, wenn nicht ein bedeutungsvoller Moment des Nachsinnens über das Geheimnis des Wortes, das zu unserem Heil Mensch geworden ist? War er etwa nicht eine außerordentliche Gelegenheit zur Feier und Verkündigung des Glaubens der Kirche und zur Vorbereitung eines neuen christlichen Einsatzes, indem wir gemeinsam den Blick auf die Welt richten, die die Verkündigung des rettenden Wortes erwartet? Die echten Früchte der Heiligjahrfeier der Jugendlichen lassen sich nicht in Statistiken berechnen, sondern allein in Werken der Liebe und Gerechtigkeit, in täglicher Treue, die oft wenig sichtbar und doch so kostbar ist. Euch, liebe Jugendliche, und insbesondere

<sup>86</sup> Vigil, Toronto, 27.07.2002, Nr. 6.

<sup>87</sup> Ansprache bei der Ankunft in Buenos Aires, 06.04.1987, Nr. 3.

<sup>88</sup> Botschaft zum XII. Weltjugendtag 1997, Nr. 6.

<sup>89</sup> Vigil, Tschenstochau, 14.8.1991, Teil II, Nr. 4.

<sup>90</sup> Botschaft zum XV. Weltjugendtag 2000, Nr. 4.

all jene, die direkt an diesem unvergeßlichen Treffen teilgenommen haben, habe ich mit der Aufgabe betraut, vor der Welt dieses konsequente Zeugnis für das Evangelium abzulegen.“<sup>91</sup>

Wie Kreuz und Marienikone als Weltjugendtagssymbole nicht nur auf Ereignisse in der Vergangenheit zurückverweisen, sondern die lebendige Gegenwart des Leibes Christi und des mütterlichen Wirkens Mariens bis zum heutigen Tag bezeichnen, so ist also auch das Symbol der Bibel ein Hinweis auf das Wirken des Heiligen Geistes im Wort der Kirche durch die ganze Geschichte hindurch. Und diesem Wort begegnen die Jugendlichen auf den Weltjugendtagen auf besondere Weise auch in der Verkündigung des Papstes. Wenn sie sich auf sein Wort einlassen, wird es für sie zur Quelle der Geistesgaben, die sie für die Erfüllung ihrer Sendung brauchen.

## 10. „Kultur des Lebens“

Das Programm, das Papst Johannes Paul II. für die Jugend der Welt entwickelt hat, lebt von seiner „Vision der Hoffnung“. Er erwartet für die Menschheit einen neuen Frühling, eine im Frieden vereinte Völkerfamilie. „Wahre Freiheit und dauernden Frieden“ aber kann die Welt nach seiner Überzeugung nur finden, wenn sie jedem Menschen „das Recht auf Leben garantiert und die menschliche Person schützt“.<sup>92</sup> Der Papst, der die jungen Menschen durch die Weltjugendtage zu Baumeistern der neuen Zeit heranbilden möchte, fordert sie deshalb auf, zu kompromisslosen Kämpfern für das Leben zu werden. Der Pilgerweg der Weltjugendtage ist im Letzten ein großer gemeinsamer „Pfad des Lebens“.<sup>93</sup>

### Der neue Mensch

Johannes Paul II. nennt die Aufgabe, die sich der Menschheit heute stellt, „Aufbau einer neuen Zivilisation der Liebe“. Er ist davon überzeugt, dass dazu das Charisma der Jugend notwendig ist. Damit eine in Solidarität geeinte Menschheitsfamilie entstehen kann, muss ein neuer Mensch geformt werden. Der Enthusiasmus und die Offenheit von jungen Menschen sind die beste Voraussetzung dafür, die Mauern zu überwinden, die zwischen Rassen, Nationen und Kulturen bestehen.

Der junge Mensch ist auf der Suche nach Partnerschaft und nach erfüllter Gemeinschaft. Wenn sich dieser Aufbruch des jugendlichen Herzens mit der Sehnsucht nach universalem Frieden verbindet, kann er die Kräfte freisetzen, die für eine Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft notwendig sind. Belastungen aus der Vergangenheit treten in den Hintergrund und der Weg zum Dialog mit Menschen anderer Art tut sich auf. In dem Augenblick, als einzelne Menschen, Gruppen und Völker einen gegenseitigen Austausch beginnen und diesen als Bereicherung erleben, bildet sich eine neue Gemeinschaft, eine neue Zivilisation der Liebe.

### Das Geheimnis Christi

Papst Johannes Paul II. gibt dazu den jungen Menschen einen „Schlüssel“ in die Hand. Er sagt zu ihnen: Was der junge Mensch in Freundschaft und partnerschaftlicher Liebe entdeckt, ist bereits ein Funke Gottes. Ja es ist Christus selbst, der uns begegnet, wo immer wir die Erfahrung echten Vertrauens und selbstloser Hingabe machen. Gleichzeitig aber spüren wir, dass in allen Beziehungen eine Sehnsucht bestehen bleibt, die ein menschliches Du nicht erfüllen kann. Wir erwarten mehr.<sup>94</sup>

---

<sup>91</sup> Botschaft zum XVI. Weltjugendtag 2001, Nr. 1.

<sup>92</sup> Vgl. Papst Johannes Paul II., Ansprache bei der Ankunft auf dem internationalen Flughafen von Denver, 12.8.1993, Nr. 4; vgl. Abschiedswort in Detroit, 19.9.1987, in O.R. dt. 13.11.1987.

<sup>93</sup> Vgl. Botschaft zum XVI. Weltjugendtag 2001, Nr. 6.

<sup>94</sup> Vgl. Johannes Paul II., Die Schwelle der Hoffnung überschreiten, Hamburg 1994, S. 151 f.

Darin offenbart sich nach den Worten des Papstes an die Jugend das tiefste Geheimnis des Menschen. Er wird zu der Erkenntnis geführt, dass er auf Christus hin geschaffen ist. Christus allein kann die Sehnsucht seines Herzens stillen. Nur in ihm findet der Mensch eine Antwort auf seine letzten Fragen. Durch seinen Sohn hat Gott die Menschheit ins Dasein gerufen und durch die Menschwerdung seines Sohnes hat sich Gott mit allen Menschen untrennbar verbunden. So bildet Christus gleichsam die geheimnisvolle Seele der ganzen Menschheit, die in jedem Menschenherzen lebt.<sup>95</sup>

## **Der Wert des Menschen**

Sobald wir Christus im Glauben annehmen, erkennen wir erst, wer wir selber sind. In Christus und seinem Erlösungswerk erscheint der Mensch in einem neuen Licht. Die Menschwerdung Gottes bestätigt nicht nur, dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen sind, sondern zeigt uns auch, wie sehr sich Gott für uns Menschen interessiert. In seinem Kreuzestod wird seine unendliche und bedingungslose Liebe zu uns Menschen sichtbar, die bereit ist, sein göttliches Leben vollkommen an uns zu verschenken. Damit offenbart uns Christus den unendlichen Wert, ja die göttliche Würde eines jeden Menschen.<sup>96</sup>

So schreibt der Papst in der Botschaft zum III. Weltjugendtag 1988: „Für den Menschen, besonders für den jungen Menschen, ist es wesentlich, sich selbst zu erkennen, um seinen Wert zu wissen, seinen wahren Wert, die Bedeutung seines Daseins, seines Lebens zu kennen, zu wissen, was seine Berufung ist. Nur so kann er den Sinn seines eigenen Lebens bestimmen.“ Dazu erklärt er: „Nur vom Geheimnis Christi her kann der Mensch seine göttliche Berufung begreifen und sein letztes und endgültiges Ziel erreichen.“<sup>97</sup>

## **Dienst am Frieden**

Zugleich gilt: Nur derjenige, der um den göttlichen Wert des Menschen weiß, kann wirklich dem Frieden dienen. Jeder Versuch, den Frieden ohne diese Grundhaltung aufbauen zu wollen, ist zum Scheitern verurteilt. Wer dem menschlichen Leben seinen göttlichen Charakter nicht zuerkennt, wird auch die Unantastbarkeit seiner Würde früher oder später aufgeben.<sup>98</sup> Von dem Grundsatz aber, dass die Würde des Menschen unantastbar ist, hängen alle Menschenrechte ab. Mit der allgemeinen Gültigkeit der Menschenrechte steht und fällt das Fundament, auf dem ein friedliches Miteinander auf der Erde möglich ist.<sup>99</sup>

Und so formuliert der Papst seine Erwartung an die jungen Menschen. Er fordert sie auf, durch die Begegnung mit Christus zunächst die göttliche Würde des Menschen zu entdecken und schließlich davon Zeugnis abzulegen. Bei der Vigilfeier in Manila 1995 rief er den jungen Menschen zu: „Jesus sagt euch: ‚Ich sende euch in eure Familien, in eure Pfarreien, in eure Bewegungen und Verbände, in eure Länder, in die alten Kulturen und in die moderne Zivilisation, damit ihr dort die Würde eines jeden menschlichen Wesens verkündet, wie sie von mir, dem Menschensohn, offenbart worden ist.‘“<sup>100</sup> Papst Johannes Paul II. hätte seinen Worten keinen größeren Nachdruck verleihen können, als sie Jesus selbst in den Mund zu legen.

## **In der Kraft des Heiligen Geistes**

Die Offenbarung der göttlichen Würde des Menschen allein reicht nicht aus. Es ist unser Auftrag, entsprechend dieser Würde zu handeln. Nur dann dienen wir dem Frieden wirklich. Aufgrund unserer gebrochenen Natur aber reicht dazu unsere eigene Kraft nicht aus. Wir sind auf den

---

<sup>95</sup> Vgl. Enzyklika „Redemptor hominis“, 4.3.1979, Nr. 10.

<sup>96</sup> Vgl. ebd.

<sup>97</sup> Predigt beim II. Weltjugendtag in Buenos Aires, 12.4.1987, Nr. 9.

<sup>98</sup> Enzyklika „Evangelium vitae“, 25.3.1995, Nr.2.

<sup>99</sup> Ansprache auf dem Flughafen in Santiago de Compostela, 19.8.1989; vgl. Ansprache auf dem Flughafen in Denver, 12.8.1993, Nr. 4.

<sup>100</sup> Ansprache bei der Vigil des X. Weltjugendtages in Manila 1995, Nr. 16.

Beistand des Heiligen Geistes angewiesen, der uns in der Begegnung und Glaubensgemeinschaft mit Christus geschenkt wird. Nachdem wir unsere Berufung zur Vergöttlichung erkennen, müssen wir uns den Gaben des Geistes öffnen und das Werk der Heiligung annehmen.<sup>101</sup> Ohne diesen zweiten Schritt bleibt der Einsatz für den Wert und die Würde des Menschen nur ein informativer oder intellektueller Vorgang. Doch nicht die Worte schaffen den Frieden, sondern die Werke der Liebe.<sup>102</sup>

So betont der Papst: „Allein sind wir nicht fähig, das zu verwirklichen, wozu wir geschaffen worden sind. Es gibt ein Erbe in uns, durch dessen Auswirkung wir uns als unfähig erfahren. Aber der Sohn Gottes, der unter die Menschen gekommen ist, hat versichert: ‚Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben‘ (Joh 14,6). Nach einem eindrucksvollen Ausspruch des hl. Augustinus hat Christus ‚einen Ort schaffen wollen, wo es jedem Menschen möglich ist, dem wahren Leben zu begegnen‘. Dieser ‚Ort‘ ist sein Leib und sein Geist, wo die ganze menschliche Wirklichkeit, die erlöst und der vergeben ist, erneuert und vergöttlicht wird.“<sup>103</sup>

## **Schlüssel zur Neuevangelisierung**

Damit wird deutlich, dass für Papst Johannes Paul II. die göttliche Würde des Menschen der Dreh- und Angelpunkt der Sendung darstellt, die er den jungen Menschen im Rahmen der Weltjugendtage mit auf den Weg gibt. Er formt sie zu „Baumeistern einer neuen Zivilisation der Liebe“, indem er ihnen die Augen für den Wert des Menschen im Licht Christi öffnet und sie auffordert, sich für diesen Wert in der Kraft des Heiligen Geistes einzusetzen. Gleichzeitig sendet er sie aus, als die ersten und entscheidendsten „Apostel der Neuevangelisierung“ Christus und sein Evangelium in die Welt zu tragen.

Dabei geht er nun den umgekehrten Weg. Er verspricht den jungen Leuten: „Wenn ihr die unveräußerliche Würde eines jeden menschlichen Wesens verteidigt, werdet ihr der Welt zugleich das echte Antlitz Jesu Christi offenbaren, der mit jedem Menschen eine einzige Sache bildet, mit jeder Frau und jedem Kind, egal wie arm, wie schwach oder bedroht sie sind.“<sup>104</sup> Es ist also gerade das Zeugnis und der Einsatz für die göttliche Würde des Menschen, mit dem die Jugendlichen das Evangelium verkünden und den Glauben an Jesus Christus weitergeben können.

## **„Pfad des Lebens“**

Die Weltjugendtage sind so organisiert, dass sie mit dem Kreuzweg, der Vigilfeier und der abschließenden Eucharistiefeier das Pascha-Mysterium nachzeichnen, also dem Weg Jesu Christi bis zur Auferstehung folgen. Jesus hat den Sieg über den Tod errungen. Die Erwartung eines österlichen Sieges bildet auch den großen Horizont des Pilgerwegs der Weltjugendtage. Es geht um den Sieg der „Kultur des Lebens“ über die „Kultur des Todes“: „Baut mit eurem Enthusiasmus einen Damm gegen die Kultur des Todes, und entfaltet die Kultur des Lebens!“<sup>105</sup>

Unsere Zeit erlebt eine globale Auseinandersetzung zwischen dem „Pfad des Lebens“<sup>106</sup> und dem „Pfad des Todes“, wie es Papst Johannes Paul II. nennt. Im „Griff nach dem Leben“, der sich z. B. in der Abtreibung, Euthanasie oder verbrauchenden Embryonenforschung zeigt, sieht der Papst den apokalyptischen Kampf verwirklicht, der im 12. Kapitel der Offenbarung des Johannes beschrieben wird. Für Johannes Paul II. entscheidet sich an der Frage des Lebens die Zukunft der Menschheit. Den neuen Frühling gibt es nur, wenn die Menschheit auf den Pfad des Lebens zurückkehrt.

<sup>101</sup> Vgl. Apostolisches Schreiben „Orientale Lumen“, 25.5.1995, Nr. 6, 14f.

<sup>102</sup> Vgl. Predigt beim II. Weltjugendtag in Buenos Aires, 12.4.1987, Nr. 8; vgl. Botschaft zum XVIII. Weltjugendtag 2003, Nr. 4.

<sup>103</sup> Botschaft zum VIII. Weltjugendtag 1993 in Denver, Nr. 3.

<sup>104</sup> Ansprache bei der Vigil des X. Weltjugendtages in Manila 1995, Nr. 16.

<sup>105</sup> Angelus, Rom, 9.4.1995.

<sup>106</sup> Botschaft zum XVI. Weltjugendtag 2001, Nr. 6.

## Das Herz der Weltjugendtage

Mit den Weltjugendtagen möchte sich Papst Johannes Paul II. auf einen Weg machen, der in den jungen Menschen alle Kräfte für das Leben mobilisiert. Er will in ihnen Phantasie und Bereitschaft wecken, sich für das Leben und seine göttliche Würde vollkommen hinzugeben. Dazu ist es notwendig, den eigenen Egoismus zu überwinden, den Verführungen unserer Zeit eine Absage zu erteilen und „gegen den Strom zu schwimmen“.<sup>107</sup>

In den Seligpreisungen der Bergpredigt erkennt der Papst den Weg, den die Jugendlichen zum Aufbau einer neuen Kultur des Lebens gehen müssen: „Die Kirche schaut heute voll Zuversicht auf euch und erwartet, dass ihr das Volk der Seligpreisungen werdet!“<sup>108</sup> Nur in dieser Haltung können Ehe und Familie neu erblühen, kann ein kompromissloses und „begeistertes ‚Ja‘ zum Leben“<sup>109</sup> gesprochen werden. Den Kampf um das Leben kann niemand allein gewinnen. Er verlangt gegenseitige Unterstützung und weltweite Verbundenheit aller, die vom „Evangelium des Lebens“ ergriffen sind. Darin besteht das eigentliche Zeugnis und die große Chance der Weltjugendtage.

*von Dir. Thomas Maria Rimmel und Pfr. Erich Maria Fink*

*(veröffentlicht in KIRCHE heute)*

---

<sup>107</sup> Vigil, Rom, 19.8.2000, Nr. 4.

<sup>108</sup> Ansprache bei der Begrüßungsfeier, Toronto, 25.7.2003, Nr. 6.

<sup>109</sup> Angelus, Rom, 9.4.95.